

Triester Zeitung

Abend-Ausgabe.

Ausgegeben 5 Uhr nachmittags. Ausschliessliche Annoncenannahme für Oesterreich-Ungarn und das ganze Ausland — inklusive Triest u. Umgebung, Istrien, Görz-Gradisca, Dalmatien und Aegypten — durch die Annoncen-Expedition H. DUKES Nachf. A.-G., WIEN I., Wollzeile 9.

Abonnementspreise: Für Triest: Zum Abholen in der Expedition: Monatlich K 2.60, vierteljährig K 10.—. Mit zweimaliger Zustellung ins Haus: Monatlich K 4.40, vierteljährig K 18.—. Für Oesterreich-Ungarn: Mit täglich einmaliger Postversand: Monatlich K 4.40, vierteljährig K 18.—. Mit täglich zweimaliger Postversand: Monatlich K 4.80, vierteljährig K 18.—. Fürs Ausland: Nach Posttarif. Die einzelne Nummer 15 H. Ausland Triest 14 H. Liegt auf sämtlichen Dampfern des Oesterr. Lloyd auf und gelangt an alle Passagiere zur Verteilung.

Bureau: Torgestoss, II. Stiege, Kassa Nr. 12, Billaia und Anstaltstrasse 123. Telegramm-Adresse: „Triester Zeitung, Triest“. Beitragsbedingungen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Unfrankierte Sendungen werden nicht angenommen. Inserate nach Tarif.

Der Krieg.

Der englische geschützte Kreuzer „Hawke“ zum Sinken gebracht. 350 Mann vermisst.

London, 16. Oktober. (K. B.) Ein Kommunikateur der Admiralität gibt bekannt, daß der geschützte Kreuzer „Hawke“ gestern nachmittag in der Nordsee angegriffen und durch ein feindliches Torpedo zum Sinken gebracht wurde. 49 Leute der Besatzung, Offiziere und Mannschaften, wurden gerettet. Etwa 350 Mann werden vermisst.

Der geschützte Kreuzer „Hawke“ war ein Schiff älteren Typs. Der Kreuzer ging im Jahre 1890 vom Stapel. Er displacierte 7350 Tonnen. Maschinen von 12.520 indizierten Pferdekraften verliehen dem Kreuzer eine stündliche Fahrgeschwindigkeit von 20 Seemeilen. Die Artillerie des Schiffes bestand aus zwölf Geschützen mittleren Kalibers und neunzehn Schnellfeuergeschützen, sowie aus zwei Unterwasserlanzierapparaten.

Die Verluste der englischen Flotte.

Kopenhagen, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Aus London wird gemeldet: Der englische Minister des Aeußern gibt die bisherigen Verluste der Flotte bekannt. Danach waren bisher infolge der kriegerischen Operationen sechs Kreuzer und ein Kanonenboot und durch Unglücksfälle ein altes Schulschiff, ein Unterseeboot und ein Hilfskreuzer verloren worden. (Uns scheint der Bericht etwas optimistisch zusammengestellt! Anm. d. Red.)

Die Kämpfe in Frankreich. Ein englischer Bericht.

London, 16. Oktober. (K. B.) Die „Morning Post“ meldet über die Kämpfe in Frankreich:

In der letzten Woche machten die Deutschen heftige Angriffe, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen, aber die Kämpfe waren sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Terrain zu gewinnen scheinen. Aber im ganzen bleiben die Stellungen die gleichen.

In der letzten Nacht sah ich, berichtet der Korrespondent der „Morning Post“, wie 10.000 Mann französischer Infanterie auf schnellen Motorwagen von einem Flügel nach dem anderen gebracht wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten.

Das Schießen wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht gleich intensiv. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet werden, treten die Geschütze in Tätigkeit, besonders abends, wenn die Ablösungen in den Schützengräben stattfinden.

An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben nur wenige hundert Meter von einander entfernt. Jede Bewegung ist mit größter Gefahr verbunden. Zuzeiten sieht es aus, als ob man gegenseitig übereingekommen wäre, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten oder singt.

Säuberung der Vogesen.

Strasburg, 16. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Sämtliche Vogesenhöhen sind von den Deutschen besetzt. Da die Franzosen vollständig auf Belfort zurückgeworfen wurden, haben die Vogesenbahnen ihren Betrieb gestern wieder aufgenommen.

Die kanadischen Hilfstruppen.

Rotterdam, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Aus London wird gemeldet, daß 30.000 Kanadier zur Einschiffung nach Frankreich bereitstehen.

Die Verluste der Franzosen.

Eine halbe Million Tote und Verwundete.

Berlin, 16. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Madrid: Die Barcelonaer Zeitungen erfahren, daß die Franzosen bis Ende September 1.500.000 Tote und 350.000 Verwundete hatten. Ueber die Zahl der Gefangenen verläutet nichts.

Antwerpen sorgt für den Unterhalt der Deutschen.

Amsterdam, 17. Oktober. (K. B.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Rotterdam: Wie verlautet, forderte die deutsche Militärbehörde von der Stadt Antwerpen den vollen Unterhalt der deutschen Besatzung. Die Verordnung, daß die Tore der bewohnten Häuser auch nachts offen bleiben müßten, wurde zurückgezogen; es muß jedoch auf den Korridoren beständig Licht brennen.

Wie verlautet, forderte die deutsche Militärbehörde von der Stadt Antwerpen den vollen Unterhalt der deutschen Besatzung. Die Verordnung, daß die Tore der bewohnten Häuser auch nachts offen bleiben müßten, wurde zurückgezogen; es muß jedoch auf den Korridoren beständig Licht brennen.

An der russischen Front. Eine Riesenschlacht in Ruffisch-Polen.

Kopenhagen, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Nach russischen Berichten hat im Raume von Warschau und Zwangorod eine Riesenschlacht begonnen, deren Dauer von russischer Seite auf Monate (!) geschätzt wird.

Meldungen der „Lügen“-Entente. Fromme Wünsche.

London, 17. Oktober. (K. B.) Die „Times“ verbreiten aus Petersburg folgende für die englisch-russische Berichterstattung charakteristische Meldung:

Die Deutschen, die bis 15 Kilometer vor Warschau vorgedrungen waren, wurden 35 Kilometer zurückgeworfen. Der Fall von Przemysl steht unmittelbar bevor. Mehrere Außenposts sind bereits im Besitze der Russen (!)

Lodz in deutschem Besitz.

Berlin, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Lodz befindet sich in deutschem Besitz. Eine deutsche Besatzung hat in der Stadt Einzug gehalten.

Aus dem russischen Hauptquartier.

Kopenhagen, 17. Oktober. (K. B.) „Politiken“ meldet aus London: Professor Pares von der Universität in Liverpool, der von der russischen Regierung eingeladen worden war, dem russischen Heere zu folgen, schildert das Hauptquartier, wo Vertreter der russischen, französischen und amerikanischen Presse versammelt sind. Der Generalstabschef ist einer der jüngsten russischen Generale. Bei dem Essen werden auf Wunsch des Großfürsten Nikolaj keine Alkohole gereicht.

Der Besuch des Zaren auf dem Kriegsschauplatz war eine große Begebenheit. Er ritt ohne Wache durch das Hauptquartier, besuchte Verwundete, teilte Orden aus und empfing eine jüdische Abordnung, der er für die Haltung der Juden dankte.

Rußlands Hilfsträfte nicht unerschöpflich.

Berlin, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Die „National-Zeitung“ meldet: Unter den russischen Gefangenen befinden sich viele im Alter von 16 bis 18 Jahren. Das beweist, daß die Russen schon jetzt die letzten Reserven für ihr Heer herangezogen haben. Die Gefangenen sind durchwegs schlecht bekleidet.

Persien gegen Rußland.

Berlin, 17. Oktober. (Zens. Priv.-Tel.) Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Konstantinopel meldet, wurde Urmia an der persischen Grenze von türkischen Kurden besetzt und der russische Konsul vertrieben.

Marchese Di San Giuliano †.

Berlin, 17. Oktober. (K. B.) Die Blätter widmen dem verstorbenen Minister des Aeußern Marchese Di San Giuliano warme Nachrufe, worin der Verstorbene als feste Stütze der Dreibundpolitik geschildert wird, dessen Richtschnur unter allen Wechselfällen die eigenen Interessen Italiens gebildet haben.

Insbepondere weisen die Blätter auf die besonderen Verdienste des Verstorbenen an der österreichisch-ungarisch-italienischen Verständigung über die Behandlung der besonders heiklen albanischen Frage hin.

Schließlich drücken die Blätter die zuversichtliche Erwartung aus, daß Italiens Haltung durch den Tod des Marchese Di San Giuliano keine Veränderung erfahren werde.

Der interimistische Minister des Aeußern Italiens.

Rom, 16. Oktober. (K. B.) Den Blättern zufolge übernimmt Ministerpräsident Salandra interimistisch das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern.

Die Wirren in Mexiko.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. (K. B.) Die „Frei. Ztg.“ meldet aus New York von gestern:

Caranza verzichtete auf die Präsidentschaft in Mexiko und schlug vor, den General Villarreal zum Präsidenten zu ernennen, der unter Caranza Gouverneur von Nuevo Leon war. Dieser dürfte provisorischer Präsident werden.

Tageschronik.

Triest, 17. Oktober.

„Die fleißige Berta.“

Der Siegeszug der 42-Zentimeter-Mörser.

Mit Stolz und Freude hat jeder Oesterreicher von den Erfolgen unserer Mörserbatterien vernommen, die dem verbündeten deutschen Heere bei der Belagerung zahlreicher gewaltiger Festungen so hervorragende Dienste geleistet haben. Von der Existenz und der bedeutenden Leistungsfähigkeit dieser Belagerungsgeschütze hatten vor dem Kriege nur wenige Eingeweihte Kenntnis. Auch der deutsche 42-Zentimeter-Mörser bildete bekanntlich bis zum Ausbruch des Weltkrieges ein ängstlich gehütetes Geheimnis. Da die kürzlich von uns gebrachten Ausführungen über die österreichischen Mörserbatterien das größte Interesse erweckten, wollen wir im folgenden eine Schilderung des deutschen Riesenmörfers nach den „Münch. N. Nachr.“ geben:

Der große „Brummer“ oder „die fleißige Berta“ ähnelt in vielen Teilen den in der deutschen Armee schon vorhandenen Rohrrücklaufgeschützen; nur daß er schwer transportierbar ist und daher so weit als möglich mit Eisenbahnen befördert wird. Muß der Mörser oder „die fleißige Berta“ auf der Straße transportiert werden, so wird er zerlegt und auf eigens hiezu konstruierten Wagen verladen. Vor dem Schießen werden um den Radkranz sogenannte Gürtel gelegt, damit das Geschütz auch auf nichtausgerüstetem Unterboden nicht versinkt. Kommt von der obersten Leitung der Befehl, das Geschütz fertig zu machen — die Kanoniere nennen es „die Berta pouffieren“ —, so wird das Rohr durch die Bedienungsmannschaften auf die Lafette gezogen und die Gürtel um die Räder gelegt. Nun geht's mit einem mächtig klappernden Getöse in die für das Geschütz oder die ganze Batterie ausgesuchte Stellung, die der Sicht des Feindes gänzlich entzogen ist. Hört man dieses ohrenbetäubende Getöse, dann wird's einem schon bange, und nun erst der gewaltige Knall beim Abfeuern des Geschützes. Man ist fast unfähig, für die nächste Zeit zu hören.

Abgefeuert wird das Geschütz auf elektrischem Wege, und zwar in einer Entfernung von über 400 Meter. Der Luftdruck beim Abfeuern ist so gewaltig, daß sich ein Mensch in der Nähe nicht auf den Beinen halten kann. Der Durchmesser, 42 Zentimeter, ist ja bekannt, und nun umhüllt ein ebenso dicker Eisenmantel das Seelenrohr, das bis zu neun Zehntel der Länge rund, dann viereckig zuläuft und sich noch mehr verstärkt. Die volle Pulverladung beträgt nicht weniger als 15 Zentner.

Die Schußweite des 42-Zentimeter-Mörfers ist etwa 44.000 Meter. Die Entfernung von Dover nach Calais ist 33.000 Meter. Man mache sich davon ein Bild, wenn ein Eisenkoloz von den bekannten, in Bildern gezeigten Granaten, die, nebenbei bemerkt, genau sind, durch die Luft brummt und dann aus einer Höhe von 400 bis 500 Meter, wenn er den übrigen Teil der Flugbahn in ziemlich hohem Bogen zurückgelegt hat, auf einen Betonblock oder Panzer schlägt. Die stärksten Panzer- und Betondecken, und wenn sie eine Dicke von fünf Meter überschreiten, zertürmen unter der Aufschlagkraft wie Scherben. Die einschlagenden Granaten kehren ganze Fots um, dringen tief in Erde und Gestein ein und bringen was unten war, nach oben.

Immerhin geht man mit der „fleißigen Berta“ sehr sparsam und vorsichtig um. Die Abnutzung des Geschützes steht im Verhältnis zur Reibung des Geschosses und der aufeinanderliegenden Teile und kostet ein Schuß

wohl die hübsche Summe von rund 60.000 Kronen. Freig ist es, wenn gesagt wird, man könne aus dem Geschütz nur eine bestimmte, geringe Anzahl — etwa 150 — Granaten verschießen. Der „Brummer“ überlebt gewiß den Feldzug.

Ehe nun ein Schuß abgefeuert wird, wird genau die Entfernung berechnet. Das Geschöß dringt bei nicht allzu felsigem Boden etwa 8—10 Meter tief in die Erde ein, krepirt und reißt einen Trichter von ungefähre 15—18 Meter Durchmesser. Erst ist eine mächtige hohe Feuerfäule bemerkbar, dann eine gelb und schwarz sich ballende Rauchwolke, wohl über hundert Meter hoch mit Eisenbeton, Erde und sonst allem vermischt, und dann ganz spät ein von weit her schallendes dumpfes Grollen: der Knall.

Niemals marschirt die deutsche schwere Artillerie und vor allem die mit der „fleißigen Berta“ ausgerüsteten Bataillone allein. Vorne und hinten, rechts und links überall starke Infanterie- und Kavalleriedeckung, Maschinengewehre und leichte Artillerie zum Schutze gegen Ueberrumpelungen auf dem Marsch. Und außerdem bleibt ja das Geschütz auch so weit hinter der fechtenden Truppe, daß ein Ueberfall ausgeschlossen ist. Erreichbar sind die Mörser in ihrer Gefechtsstellung vom Gegner nie. Wenn das Geschütz auch etwa 44.000 Meter weit trägt, wird man doch wohl nur in den seltensten Fällen über 20.000 Meter schießen, und das will für die heutige Taktik schon etwas sagen.

Freistehend wird das Geschütz auch nie verwendet werden. In der dem Spiektage vorangehenden Nacht wird es so eingedeckt, daß nichts von ihm zu sehen ist. Den Namen „Brummer“ haben dem 42-Zentimeter-Mörser die Belgier gegeben. Dagegen haben die deutschen Kanoniere das Geschütz „die fleißige Berta“ getauft, zu Ehren der Gattin des Herrn v. Krupp, die bekanntlich Berta heißt. Unter diesem Namen ist der 42-Zentimeter-Mörser in der ganzen Armee bekannt und man spricht nur noch von den Leistungen der „fleißigen Berta“.

Fliegerunfall. Aus Rathenow, 17. d., wird uns telegraphiert: Gestern nachmittag stürzte, anscheinend infolge eines Motordefektes, ein Flugzeug mit zwei Unteroffizieren ab. Einer der Flieger ist tot, der andere schwer verletzt.

Antwerpen und Baedeker. Ein Leser macht auf folgenden interessanten Bassus in Baedekers „Belgien und Holland“ aufmerksam: „Antwerpen, der Hauptwaffenplatz Belgiens, ist seit 1859 durch General Brialmont und andere zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut worden. Eine große Zahl vorgeschobener Forts, sowie ein starker Hauptwall von 18 Kilometer Länge verteidigen die Stadt und die Schelde. Ein Teil der Umgebung kann unter Wasser gesetzt werden. Antwerpen hat die Bestimmung, dem belgischen Heere als Stützpunkt zu dienen, wenn dieses dem Gegner zu weichen gezwungen wäre. Man berechnet die Stärke der zur Durchföhrung einer Belagerung notwendigen Heeresmacht auf 260.000 Mann und die zur Aushungerung des Places notwendige Zeit auf mindestens ein Jahr.“ — Man sieht: auch der Baedeker muß in diesem Kriege umlernen.

Triester Nachrichten.

Besichtigung der Hilfsstädter vom Roten Kreuz in Triest durch Erzherzog Franz Salvator.

Gestern abend traf Erzherzog Franz Salvator in Triest ein, um heute die hiesigen Einrichtungen des „Roten Kreuzes“ zu besichtigen. Im Hofsalon des Staatsbahnhofs fand um 8 Uhr früh der offizielle Empfang statt, zu dem sich eingefunden hatten: Se. Durchl. der Herr Statthalter Prinz zu Hohenlohe und Prinzessin Franziska Hohenlohe, Bürgermeister Dr. Valerio und Gemahlin, der Militärstation- und Seebezirkskommandant Konteradmiral Freiherr v. Roudelka, Polizeipräsident Hofrat Manussi Edler v. Montefiore, Landes-Sanitätsreferent Hofrat Dr. v. Cellerini, Fregattenkapitän Leugnick, der Präsident des Exekutivkomitees des „Roten Kreuzes“ Baron Stephan Kalli und der Direktor v. Burgstaller-Bidischini. Die zur Begrüßung Erschienenen wurden vom Statthalter dem Erzherzog vorgestellt.

Nach dem Empfang führen in Automobilen der Erzherzog mit seinem Obersthofmeister Sr. Erz. Oberst a. D. Freiherrn v. Lederer und sein Flügeladjutant Major Brinseg, sowie die zum Empfang Erschienenen in das Spital im Auswandererheim der Austro-Americana. Dort wurde der Erzherzog empfangen vom Primararzt Dr. Seunig und dem Stellvertreter Dr. Guido Liebman, Dr. Massopust, vom Platzkommandanten Oberstleutnant Schottkowsky, Marineoberstabsarzt Dr. Ciatron, von den Direktoren der Austro-Americana Callist, Albert und Oskar Cossulich, Heinrich Burgstaller, E. A. Jasbich, Rechnungsrat Rudolf Urzico, Baron Bivante v. Billabella mit Gemahlin und von den Damen Baronin Albori, Ida Escher, Ella Frankfurter, Maria v. Hüterott und Baronin Ursula Parisi.

Bei dem anschließend im Allgemeinen Krankenhaus folgenden Empfang waren zugegen: der Direktor Prof. Dr. Guido Ascoli, die Primarärzte Dr. Escher und Dr. Cortan. Im Spital des Vereines „Austria“ hatten sich eingefunden: die Ärzte des Spitals, Primararzt Dr. Gattorno, Dr. v. Cambi, Dr. Huber, der Bischof Mgr. Dr. Karlin, Finanz-Landesdirektions-Vizepräsident Dr. Freiherr v. Kober, Baron Artur Albori mit Gemahlin, und die Damen Gräfin Maria Attems, Penelope Afenduli, Baronin Ceonoma, Baronin Mary Parisi, Gisela v. Keya und der Präsident des Vereines Bernethich-Tommasini mit den Direktionsmitgliedern.

In allen Spitalern besichtigte der Erzherzog alle für die Pflege der Verwundeten eingerichteten Räumlichkeiten und ließ sich von den Ärzten über die Behandlung und Art der Verwundungen Vortrag halten. Der Erzherzog zog auch die meisten Verwundeten ins Gespräch und fragte sie, wo und wie sie sich ihre Verwundungen zugezogen.

Zur Erinnerung an seinen Besuch trug sich der Erzherzog in den in den Spitalern aufliegenden Alben ein. Zum Schlusse seiner Besuche äußerte der Erzherzog seine vollste Befriedigung über das Gesehene. Mittags dinierte der Erzherzog im engen Kreise beim Statthalter.

Die Herbsttrabfahren — abgefragt.

Die Herbsttrabfahren finden also nicht statt. Es war alles bereits vorbereitet, die Propositionen ausgearbeitet, die Wiener Trabrennzentrale verständigt, die mit der Durchführung der Rennen einverstanden war — aber der Triester Trabrennverein sagte im letzten Moment: Nein, und damit ist das Projekt endgültig ins Wasser gefallen.

Gegen die Entscheidung des Triester Trabrennvereines gibt es keine Einwendung. Der Verein ist Herr auf seiner Rennbahn und kann dort erlauben oder verbieten, was ihm gefällt. Und wenn der Triester Trabrennverein erklärt, er könne auf seiner Bahn nur Veranstaltungen zulassen, die er selbst in der Hand habe, so ist das sein gutes Recht. Aber dem gegenüber wäre zu bemerken, daß der Wiener Trabrennverein in diesen Dingen liberaler denkt und schon zu wiederholten Malen Renntage, die von Herrenfahrer-Klubs veranstaltet wurden, zugelassen hat. Und was in Wien möglich war, sollte, wie wir meinen, auch in Triest durchführbar sein.

Die Sache hat aber noch eine zweite Seite. Die Herbsttrabfahren verfolgen einen eminent wirtschaftlichen Zweck. Es sollte den Triester Rennstallbesitzern, die durch den Ausfall der Rennen einen schweren materiellen Schaden erlitten haben, die Möglichkeit geboten werden, wenigstens die Spesen für den Winter ins Verdien zu bringen. Das ist nun unmöglich geworden, und wenn infolgedessen der eine oder der andere Pferdebesitzer sich gezwungen sehen wird, infolge der großen Verluste, die zurzeit das Halten eines Rennstalles den Besitzern auferlegt, vom Trabrennsport sich zurückzuziehen, so droht damit der Zukunft der Triester Rennbahn eine Gefahr, über die der Trabrennverein nicht so ruhig hinwegsehen sollte. Denn mit der Existenz der Triester Rennstallbesitzer ist die Zukunft der Triester Rennbahn eng verknüpft. Fallen diese ab, und das ist zu befürchten, dann bleiben, da ja die Wiener und Budapest Ställe sich fast ganz zurückgezogen haben, die italienischen Ställe allein übrig, mit denen allein der Triester Trabrennverein keine Rennen wird ausrichten können, denn die Rennen sollen ja der Hebung der einheimischen Pferdezücht dienen.

Uns will es daher scheinen, daß der Triester Trabrennverein bei seiner Entscheidung schlecht beraten war. Wir wissen recht gut, daß ein Einwand gegen die Abhaltung der Rennen bestand: der Krieg. Aber das ist ein Einwand, der nicht stichhältig ist. Denn wenn die Leute ins Theater, ins Chantant, zu den Abendkonzerten gehen können, dann können sie auch die Trabrennbahn besuchen, und so lange beispielsweise das Lottospiel gestattet ist, kann das Spiel am Totalisator nicht als unstatthaft angesehen werden.

Der Einwand vom Krieg gilt nicht. Dagegen steht unzweifelhaft fest, daß durch die Abgabe der Trabfahren ganze Kategorien von Erwerbszweigen Schaden leiden. So insbesondere die Lohnfuhrwerker, die durch den Ausfall der regulären Herbsttrabfahren einen Verdienst verloren haben, die jetzt unter dem allgemeinen Spartrieb leiden und denen die vier Renntage wirklich zugute gekommen wären. Uebrigens erscheint durch den Ausfall der vier Renntage auch die öffentliche Wohltätigkeit benachteiligt, da die Veranfaller einen erheblichen Teil der Einnahmen zum Teil

dem „Roten Kreuz“, zum Teil den Triester Beschäftigungslosen zukommen lassen wollten. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn in den Kreisen der Triester Herrenfahrer eine Mißstimmung herrscht; man spricht davon, daß einzelne Herren erklärt haben sollen, in Sinkunft ihre Pferde nicht mehr in Triest laufen lassen zu wollen oder sich ganz von dem Sporte zurückzuziehen. Bis zum Frühjahr ist aber noch lange Zeit; hoffentlich legt sich bis dahin die Erregung. Es wäre schade, wenn der Triester Herrensport nach einer kurzen Periode der Blüte zurückgehen würde, denn auch die Triester Trabfahren müßten dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Sammelstelle für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften für die Verwundetenspitäler. Wie uns Herr Direktor Endler mitteilt, sind in der vergangenen Woche wieder eine große Menge Bücher und Zeitschriften bei der Sammelstelle an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in der Via della Sanità Nr. 20 eingelaufen und in mehreren umfangreichen Sendungen an das Sammeldepot der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien als willkommener Lesestoff für die Verwundeten in den verschiedenen Spitalern abgeschickt worden. In den Bücherpenden während der vergangenen Woche beteiligten sich in hervorragender Weise: Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe, Frau Emilie Arnstein, Frau Marie Ofenheimer, Frau Berta Franz, Herr L.-Sch.-Kap. Heinrich Burgstaller, Herr Franz Gunderna, Herr Karl Gollwitzer, Herr Gewerbeinspektor Achilles Pellegrini, Herr Georg Pomprein und Herr Karl Cichini. Die Sendungen werden fortgesetzt und weitere Spenden gerne entgegengenommen.

Zigarettenspende. Die Schüler und Schülerinnen der 4. b- und 5. a-Klasse des k. k. Staatsgymnasiums haben dem Frauenhilfskomitee für die Soldaten im Felde 2400 selbstverfertigte Zigaretten abgeführt.

Koffetti-Theater. Nach monatelanger Pause öffnet heute das Koffetti-Theater seine Pforten. Gegeben wird: „Die Nachtwandlerin“. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends.

Starkes Erdbeben. Die seismischen Instrumente des hiesigen maritimen Observatoriums verzeichneten heute früh ein sehr starkes Erdbeben in 1500 Kilometer Entfernung. Beginn des Bebens um 7 Uhr 24 Min. 56 Sek., maximale Bodenschwankung in Triest von 0.2 mm um 7 Uhr 28 Min. 30 Sek., Ende des Bebens um 8 1/4 Uhr früh. Außerdem wurden gestern und heute mehrere schwache Beben registriert, darunter gestern um 4 Uhr 52 Min. 27 Sek. nachmittags ein Nahbeben in 250 Kilometer Entfernung.

Verlustlisten. Verlustlisten und Nachrichten über Verwundete und Kranke im Felde sind bis einschließlich Nr. 24 der „Verlustliste“, bzw. Nr. 24 der „Nachrichten über Verwundete und Kranke“ eingetroffen und in der Administration unseres Blattes gegen Vorausbezahlung des Abonnementbetrages erhältlich.

Doppelmalz Bier St. Stefan, wirftames Mittel gegen Schlaflosigkeit, wirkt erfrischend und nährend. Hauptdepot: Via Balbirivo 32, Tel. 2201.

„Hotel Stadt Triest“, Wien, IV., Hauptstraße 12. Nächste Nähe der inneren Stadt und des Südb- und Ostbahnhofs. Mäßige Preise. Moderner Komfort. 2193

Vergnügungsanzeiger.
Cabaret Maxim. Varietés-Vorstellung. Beginn 9 Uhr abends.
Eden-Theater. Kinematograph-Vorstellung gen.: „Bebé“; „Der Feind des Süherstalles“, Naturaufnahme; „Kriegszeitung“ VII. Serie; Varietés. Beginn um 8 Uhr nachm.
Eine Ideal. Via S. Antonio, von 5—10 Uhr. Drama und neueste Kriegsbilder.
Teatro Alfieri. (Via dell'Acquedotto 24, Ecke Via Vadi). Reichhaltiges Programm, Varietés — Prosa — Kino. Vorstellungen sämtlich an Wochentagen von 5 bis 10 Uhr abends und an Sonntagen und Feiertagen von 3—11 Uhr abends.

Handel und Verkehr.

Die Spirituspreise bleiben unverändert. Aus Wien wird uns telegraphiert: Das Spiritusyndikat hat beschlossen, trotz der gegenwärtigen Verhältnisse, des voraussichtlichen Ausbleibens der Zufuhren aus Galizien die bisherigen Preise unverändert aufrechtzuhalten.

Warenmarkt.

Wochenbericht des Vereines der Interessenten im Zuckerhandel in Triest.

Die flauere Stimmung hielt auch in dieser Woche an und das Geschäft blieb sehr klein. Erzielte Preise für greifbare Ware und prompte Expedition bei Waggonladung, 2% Skonto, frachtfrei Triest und/oder Fiume:

Centrifugalpille transito Kronen	30 — 31
Melispille	30 —
Concasse	30 —
Wärfel in Kisten	32 1/2 — 33 1/4
Brote à 1.80 und 2 kg ledig	27 — 28 1/4
Sandzucker	27 — 28 1/4
Lieferung:	—
Centrifugalpille prompte Sendung	—
Melispille	—
Concasse	—
Sandzucker	—
Der Markt schließt schwach zu folgenden Preisen für prompte Ware und prompte Expedition 20% Skonto, frachtfrei Triest und/oder Fiume:	—
Centrifugalpille transito Kronen	29 — 30 3/4
Melispille Spezialmarke	29 3/4 — 30
Concasse	30 3/4 — 31

Concasse Spezialmarke	—
Wärfel in Kisten	31 1/2 — 34
Brote à 1.80 und 2 kg ledig	27 1/4 — 27 1/2
Sandzucker von Triester Depots	27 —
„Fiumaner Depots	27 —
Lieferung:	—
Centrifugalpille prompt	—
Nov.-März	28 3/4 — 29 3/4
Melispille prompt	30 — 30 1/4
Nov.-März	—
Concasse prompt	—
Brote à 1.80 und 2 kg ledig Nov.-März	—
Sandzucker	26 3/4 — 27 1/4
Off.-Dez.	—
Vorrat am 7. Okt. 1914	q 81.900
Einfuhr vom 8. bis 14. Okt.	q 25.400
Ausfuhr	q 107.300
Borvat am 14. Okt. 1914	q 10.800
in den Lagerhäusern in Triest, und zwar	96.500
14.800 q Centrifugalpille, 54.200 q Melis und Concasse, 10.900 q Wärfel, 10.900 q Brote, 5.700 q Sandzucker, — q Kartons,	(gegen 1913: 98.800 q, 1912: 5.000 q).

„Triester Zeitung“ und „TRIESTER TAGBLATT“
Kriegsabonnement
der „Triester Zeitung“ und des „Triester Tagblatt“.

Um auch die breiteren Schichten der Bevölkerung rasch und verlässlich über die Kriegsergebnisse zu unterrichten, hat die Verwaltung der „Triester Zeitung“ und des „Triester Tagblatt“ beschlossen, **neueintretenden privaten Abonnenten** für die Dauer des Krieges ein **ermäßigtes Kriegsabonnement** einzuräumen, und hat den Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung oder einmaligem Postversand mit **K 3.—** monatlich festgesetzt.

Arbeitern, sowie im Taglohne stehenden Personen wird der Bezugspreis auf **K 2.—** (mit Postversand **K 2.60**) monatlich herabgesetzt.

Der **Einzelpreis** hingegen bleibt **unverändert**.

Anmeldungen sind zu richten an die **Verwaltung der „Triester Zeitung“** und des **„Triester Tagblatt“**, Triest, Lergesteum, I. oder II. Stiege, Halbstock. **Telephon Nr. 126.**

BAGNO ROMANO
Römischer Bad

Triest, Via S. Apollinare 1, Tel. 756.
Bade-Etablissement I. Ranges, mit dem höchsten und modernsten Komfort eingerichtet. Dampf- u. Heißluftbäder — Dusch- u. Wannenbäder — Halbbäder — Massagen — Zentralheizung. Hühneraugenoperateur und Friseur. Das Dampf- und Heißluftbad steht den Damen am Montag von 9 bis 8 Uhr abends und am Freitag von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags zur Verfügung.

Der bestbekannte **Ahrmacher und Goldarbeiter Luigi Povh,** Piazza Barriera Vecchia 3, repariert und verkauft Gegenstände mit zweijähriger Garantie.

Hotel Südbahn, Görz.

Haus ersten Ranges, Zentrum der Stadt, Trambahn-Haltestelle Stadtpart, herrliches Parkrestaurant. Mäßige Preise. Den Herren Reisenden Vorzugspreise. **Josef Szalab.**

Die verlässlichsten und besten Informationen und Ratshläge für zweckmäßige, erfolgreiche Zeitungskäufe und für Plakatierungen teilt die **Annoucement-Expedition M. Dufes Nachf. A.-G., Wien,** 1., Wollzeile 9.

Monfalconer Del., Wagenfette- und chemische Produktenfabrik

KOLLAR & BREITNER
MONFALCONE.

Dachpappen-, Holzzement-, Naphthalin-, Karbolinum-, Teer-, Asphalt- und Grollol-Fabriken.
TELEPHON INTERURBAN Nr. 8.

Dachpappen, Isolierplatten, Holzzement, Isoliermasse, Karbolinum, Karbolinsäure, Naphthalin, Karbolkalk, Kreolin, Eisensalze, Asphaltlack, Mastixlack, Schmiedepesch, Schiffspech, Barnisch-Blad, Benzol-Firnisse, Benzol-Farben, Teer- und Asphalt-Produkte samt deren Ausführungen, Vacheinrichtungen mit Dachpappe und Holzzement „Grollol“.
Schmieröle in allen Sorten, konstante Maschinenfette, Wagenfette in allen Sorten, anerkannt beste Marke, Hunte-schmiere, Abhästionsfette, Hanf-Drabschschmiere, Gatter-schmiere zc. (Baseline-Verfärfette, Waffenfette, Süffette, Karbolifizierte), Schuhwichse, Schuhcreme, Leder-schwärze, Kunsttran, Löwentran, Giris-Surrogate zc. zc.

ZIGARETTENPAPIER
Union
EGYPTISCHE QUALITÄT
Das Zigarettenpapier „UNION“ (ägyptische Qualität), welches von den Konsumenten in dem ganzen Orient, insbesondere in Ägypten dank seiner ausgezeichneten Qualität, bevorzugt und seit fast einem Vierteljahrhundert gebraucht wird, ist nunmehr auch in Osterreich zum Preise von **S Heller** per Büchel in allen Tabak-Trafiken zu haben.
A. SALTO - TRIEST
Zigarettenpapier- u. Hülsen-Fabrik.
411

Heiligste
Nicht jeder Mutter ist, ihre Kinder selbst zu stillen. Mit „**ELLOR**“, milchbildendes Nährmehl, ist jeder Mutter das Gebillien ermöglicht. Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von **K 2.50.**
Hauptdepot: Apotheke Pizzul Signola Corso 14 (Palais Treves) Telephon 27-24.

Wer Photographien braucht
für Briefstaschen, Albums, Gruppen, Kinder, Berggrößerungen, Bervielfältigungen, Legitimationen **Einberufener** zahlt ohne Unterschied
halben Preis
des Normaltarifes während der Monate August-September. — Tadellose Ausführung.
Photographisches Atelier
G. CIVIDINI,
Via S. Nicolò Nr. 34, Mezzanin.

COIFFEUR POUR DAMES
Via S. Antonio Nr. 2, Mezzanin
Eingang Via S. Nicolò Nr. 33.
Separate Abteilungen für Haarfarben, Haarwaschen, Frisieren, Ondulation, Maniküre. — Garantiert erstklassige Bedienung. Mäßige Preise.
Maison SEBEK.
Triester Spezial-Damenfriseursalon. 139
Grosses Lager und Anfertigung moderner Haararbeiten.

Adelsbergerhof (Adelsberg, Krain) **Serrlicher Sommeraufenthalt.**
Pension von K 7 aufw. **E. Proglor,** Besitzer.

Restaurant italiano all' Ancora verde.
Restaurant „Zum grünen Anker“, Wien, L. Grünangerg. Nr. 10. Exquisite italienische und Wiener Küche, Pilsner Bier, Original Italiener Weine, mäßige Preise.

Cuffinpiccolo — Hotel de la Ville.
Teleph. 61. Haus ersten Ranges, in schönster Lage, nächst dem Landungsplatz, das ganze Jahr geöffnet. Engl., franz., ital., Deutsch. — Lohndiener bei allen Schiften. 111

Zimmer, schönes, möbl., herrliche, sonnige Lage, zu vermieten. Beinliche Sauberkeit, bei kleiner, ruhiger Familie. Farneto 60, II., rechts. 442

Damenhüte
neuester Auswahl.
Filzhüte à 5 K.
Umänderungen.
Via Chiozza 17, III.

Gute Wienerkost!
Mittag- und Abendessen K 45 monatlich. Dagegen billige möblierte Zimmer zu vermieten. Kaviarbenutzung, Konversation in mehreren Sprachen. Via Balbirivo 36, II. St. **Echert.** 362

Elegante Zimmer
mit 1 und 2 Betten, Bad, sofort zu vermieten. Via Coroneo 9, I., rechts. 393

„VACUUM CLEANER“
Erste Teppich-Reinigungs- und Aufbewahrungs-Anstalt,
Triest, Via della Stazione 17 — Telephon Nr. 817.
Besorgt die Reinigung und Aufbewahrung von Teppichen, Polzen und Polstermöbeln jeder Art zu mässigen Preisen.
Neueste, in allen Staaten patentierte und in sämtlichen Grossstädten erfolgreich eingeführte Erfindung zur vollständigen Entstaubung der Teppiche, Vorhänge und ganzer Wohnungseinrichtungen.